

Management-Summary

Die DONG Energy Kraftwerke Greifswald GmbH & Co.KG plant derzeit den Bau sowie Betrieb eines Steinkohlekraftwerkes im Industriegebiet Lubminer Heide, direkt am Greifswalder Bodden.

Während eine Reihe von Tourismusdienstleistern befürchtet, dass sich mit der Errichtung dieses Kohlekraftwerkes negative externe Effekte auf das Image und somit auf die touristische Entwicklung der betroffenen Region Vorpommern auswirken, weist der zukünftige Betreiber des Kohlekraftwerkes darauf hin, dass neben eventuell auftretenden negativen Effekten auch positive Effekte auf den Tourismus von Großindustrieanlagen ausgehen können.

Vor diesem Hintergrund war das Ziel des vorliegenden Gutachtens, die derzeit geführte Diskussion um das geplante Steinkohlekraftwerk zu versachlichen, indem sowohl die positiven als auch die negativen externen Effekte des Kraftwerkes auf die touristische Entwicklung der relevanten Region Vorpommern mit dem Seebad Lubmin, der Insel Rügen sowie der Insel Usedom auf wissenschaftlicher Grundlage systematisch erforscht werden.

Als Grundlage dafür erfolgte zunächst die Erarbeitung einer Metaanalyse, die einerseits auf sämtliche bislang vorliegende Forschungsstudien zu den touristischen Effekten von Industrieanlagen als Landschaftselemente in Urlaubsregionen zurückgreift, und andererseits eine Analyse der touristischen Entwicklung von Regionen, in denen sich ein Kraftwerk oder eine größere Industrieanlage befindet, beinhaltet. In die Untersuchung wurden Regionen einbezogen, die eine hohe touristische Bedeutung sowie eine gewisse Ähnlichkeit hinsichtlich der geografischen Lage und den landschaftlichen Rahmenbedingungen zum Gebiet um Lubmin aufweisen.

Im Hinblick auf die Studien, die auf der Grundlage ungestützter bzw. gestützter Befragungen Erkenntnisse hinsichtlich der Wahrnehmung von Kraftwerken als störende Landschaftsbauwerke sowie hinsichtlich des entsprechenden Störempfindens der Bevölkerung bzw. der Urlauber liefern, zeigte sich, dass im Rahmen der ungestützten Frageweise ein sehr kleiner bzw. kein Anteil der Befragten Kraftwerke „als im Urlaub störend“ angab. Obwohl sich bei drei der Studien bzw. Befragungen Kraftwerke in optisch sichtbarer Entfernung befanden, war der Anteil der entsprechenden Nennungen zu Kraftwerken ausgesprochen gering. Die Analyse offenbarte, dass die Kraftwerke optisch scheinbar nicht bewusst als störend in der Urlaubslandschaft wahrgenommen werden. Demgegenüber äußerten die Befragten bei der gestützten Frageform ein hohes Störempfinden von Kraftwerken. Diese großen Unterschiede zwischen den Ergebnissen der gestützten und ungestützten Frageform zeigten, dass gegenüber Kraftwerken eine negative

Grundeinstellung bei den Befragten besteht, die allerdings nur dann zum Tragen kommt, wenn die Urlauber gezielt auf das jeweilige Kraftwerk angesprochen werden.

Mit dem zweiten Teil der Metaanalyse, der Untersuchung der touristischen Entwicklung ausgewählter Destinationen in Regionen, in denen sich ein Kraftwerk oder eine größere Industrieanlage befindet, konnte gezeigt werden, dass es keine einheitliche Entwicklung der Destinationen nach der Inbetriebnahme der Kraftwerke/Industrieanlagen gibt. Innerhalb der betrachteten Umkreise von 20 bzw. 40 km sind auf Grundlage des sekundärstatistischen Datenmaterials keine langfristig negativen Effekte zu erkennen. Innerhalb des 40 km Radius ging lediglich in Schweden und Dänemark die Anzahl der Gästeankünfte und Übernachtungen in den ersten Jahren nach der Inbetriebnahme des jeweils ersten Blocks zurück. In den Folgejahren erholten sich die Kennzahlen jedoch wieder und stiegen teilweise stark an. Die Inbetriebnahme weiterer Blöcke hatte keine Auswirkungen auf den Tourismus. Es liegt somit die Vermutung nahe, dass weniger die reine Inbetriebnahme, sondern vielmehr das starke Medieninteresse um die großen und bedeutungsvollen Kraftwerke der Grund für die rückläufige Entwicklung in den ersten Jahren war. Für die Region um Lubmin bedeutet dies, dass für weiter entfernte Destination (Großteil der Insel Usedom und Großteil der Insel Rügen) die befürchteten negativen Auswirkungen langfristig ausbleiben. Gleichwohl ist ein kurzfristiger Rückgang des Tourismus nicht auszuschließen, sollte das Steinkohlekraftwerk ständig im Mittelpunkt der Medien stehen.

Die Auswertung der Daten für die Destinationen im 20 km Umkreis hat gezeigt, dass sich eine typische Entwicklung nach der Inbetriebnahme des Kraftwerks/der Industrieanlage nicht abbilden lässt. Während einige der betrachteten Orte hinsichtlich der Ankünfte und Übernachtungen im Vergleich zum jeweiligen Bundesland stärkere Zuwächse verbuchen konnten, verzeichneten andere wiederum erhebliche Schwankungen im Zeitablauf. Für eine sehr geringe Anzahl von Destinationen konnten auch negative Effekte festgestellt werden. Inwieweit jedoch andere Variablen auf die Entwicklung Einfluss genommen haben, konnte im Rahmen dieses Gutachtens nicht belegt werden. Für die engere Region um Lubmin bleibt festzuhalten, dass sich der Bau eines Steinkohlekraftwerks möglicherweise negativ auf den Tourismus auswirkt. Es ist allerdings davon auszugehen, dass die Auswirkungen aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Kraftwerk nur im Ostseebad Lubmin spürbar sind.

Auf Grundlage der Metastudie wurden in einem zweiten Schritt die Implikationen für die Tourismusverträglichkeit in der Gesamtregion sowie den betroffenen Teilregionen erarbeitet. Darauf aufbauend wurden unter Berücksichtigung der in mehreren Workshops mit verschiedenen Interessengruppen identifizierten Interessen und Wünsche der betroffenen Tourismusverantwortlichen entsprechende Gegenmaßnahmen mit dem Ziel entwickelt, dass der Tourismus und

das Kohlekraftwerk in der Lubminer Heide nebeneinander existieren können. Im Ergebnis zeigt sich, dass weder die Sichtbarkeit des Kraftwerks schwerwiegende Folgen hat noch dass der Status der Seebäder in der Region gefährdet ist. Gleichwohl weist das Gutachten darauf hin, dass sowohl eine Boddenerwärmung als auch negative Imageeffekte, hervorgerufen durch eine andauernde Berichterstattung in den Medien, den Tourismus nachhaltig beeinträchtigen würden. Im Rahmen der Tourismusverträglichkeitsuntersuchung kann der Einfluss der Erwärmung des Boddens auf das Ökosystem nicht beurteilt werden. Hierzu müssen die von DONG Energy gesondert in Auftrag gegebenen Gutachten herangezogen werden. Zweifelsohne kann jedoch festgehalten werden, dass sich eine beachtliche Algenvermehrung spürbar auf den Tourismus in der Region auswirken würde. Bezüglich der negativen Imageeffekte führen die Gutachter an, dass mediale Schäden in erheblichen Umfang auftreten können. Um dem entgegenzuwirken, sollte u.a. versucht werden, sachlich notwendige Auseinandersetzung über die Effekte eines Kohlekraftwerkes am Greifswalder Bodden nicht über die Medien auszutragen. Eine klare Information ist erforderlich, nichts sollte verschwiegen werden. Aber es muss verantwortlich mit dem Thema umgegangen werden. Darüber hinaus sollte die Bezeichnung des Kraftwerks so gewählt werden, dass eine räumliche Verortung nicht möglich ist, um so negative Auswirkungen auf den Tourismus zu vermeiden.

Im Hinblick auf die Effekte des Kraftwerks für die Teilregionen wurde festgehalten, dass ein negativer Einfluss auf die Insel Usedom unwahrscheinlich ist. Es besteht weder Einfluss durch die Sichtbarkeit noch ist eine Abhängigkeit vom Greifswalder Bodden wie beim Seebad Lubmin oder dem Süden von Rügen gegeben. Probleme könnten allenfalls bei einer übermäßigen Algenvermehrung auftreten. Auch die Haupttouristenorte der Insel Rügen sind nicht betroffen. Insofern muss davon ausgegangen werden, dass auch hier keine negativen Effekte eintreten (es sei denn, mediale Effekte führen zu Problemen in der gesamten Region). Aufgrund der Sichtbarkeit ist lediglich der Bereich des Thiessower Hakens, eine Region, in der insgesamt nur ein kleiner Teil der Gästebetten der Insel Rügen steht, betroffen. Dennoch ist nicht zu verkennen, dass auch in diesem Bereich der Tourismus der wichtigste Wirtschaftsfaktor ist. Gleichwohl ist angesichts der gegenwärtigen Gegebenheiten ein touristisches Wachstum nur begrenzt möglich. Das fehlende Wachstumskonzept sowie die mangelnde Profilierung machen die Erarbeitung eines Neupositionierungs- und Investitionsprogramms notwendig. Somit können mögliche negative Effekte auf die touristische Entwicklung dieser Region auch beim Bau des Kohlekraftwerkes weitgehend abgemildert, wenn nicht sogar vermieden werden.

Auch wenn die Sichtbarkeit des Kraftwerkes im Seebad Lubmin nur von der Seebrücke aus gegeben ist, so führt die räumliche Nähe zum Industriestandort Lubminer Heide dazu, dass das

Kraftwerk hier am stärksten in der gesamten Region wahrgenommen wird. Auch bei einer möglichen Erwärmung des Greifswalder Boddens und eventuell auftretendem Algenwachstum wäre das Seebad am stärksten betroffen. Das Gutachten weist jedoch darauf hin, dass bereits heute die touristische Situation von Lubmin schwierig ist. Laut amtlicher Übernachtungsstatistik zeigen sich Rückgänge bei den Übernachtungszahlen. Dies ist vor allem dadurch bedingt, dass es keine Investitionen in größere Hotels gegeben hat. Wachstum wurde vor allem in kleineren touristischen Betrieben und Ferienwohnungen realisiert. Die fehlende Nachfrage und nicht zuletzt die ungeklärte Frage zum Bau des Kraftwerkes und des weiteren Ausbaus des Industriegebietes führt dazu, dass keine Hotelinvestitionen in größerem Umfang getätigt wurden und werden. Insofern benötigt Lubmin eine touristische Neupositionierung auf der Basis eines touristischen Masterplans. Die bislang eindeutige Positionierung im Hinblick auf Natur- und Badeurlaub muss ergänzt werden um weitere Angebote und Zielgruppen. So sollte zum einen der bisherige preiswerte Urlaubstourismus (Familienurlaub) in Lubmin weiter ausgebaut werden. Für diese Zielgruppe müssen bestehende Angebote nicht nur verbessert, sondern auch erweitert werden (z.B. Radwege ausbauen, Kinderspielplätze anbieten, Kinderbetreuung am Strand ermöglichen). Wesentlich ist dabei vor allem auch die langfristige Sicherung der Strandqualität, die nach Auskunft des Staatlichen Amtes für Umwelt und Natur durch Bunen erreicht werden kann. Schließlich würde auch der Bau eines Thermalbades in Lubmin, das durch die Nähe zum Kraftwerk mit dessen Abwärme beheizt werden kann, die Region für Badetouristen attraktiver machen. Zum anderen müssen in Lubmin die Voraussetzungen für den Geschäftsreisetourismus, der sich zukünftig erhöhen wird, geschaffen werden. Hier bietet sich vor allem die Forcierung eines Hotelprojektes für Geschäftstouristen an. Ferner wird während der Bauphase die Auslastung speziell in den kleinen Pensionen und Ferienwohnungen sehr hoch sein. Der weitere Ausbau des Industriestandortes wird zudem Nachfrage nach sich ziehen, und gleichzeitig werden zusätzliche Angebote im Restaurant- und Seminarbereich benötigt. Darüber hinaus ist zu analysieren, inwieweit auf der Basis ausgewählter touristischer Aktivitäten weiteres Wachstum realisiert werden kann. Ein entsprechendes Investitionsprogramm ist zu erarbeiten, in Bezug auf das Businesshotel und das Thermalbad ist eine direkte Investorenansprache erforderlich.

Im Ergebnis sehen die Gutachter die größte Gefahr im Imagerisiko, das aufgrund negativer Berichterstattung entsteht. Kann dieses Risiko weitestgehend gering gehalten werden, sind aus touristischer Sicht die Einflüsse des Kohlekraftwerkes auf die Region nicht gravierend. Zudem kann durch die Schaffung eines Energieinformationszentrums in Form eines Edutainment Centers, das die Touristen über modernste Kraftwerkstechnik informiert und sich mit energiepolitischen Fragestellungen der heutigen Zeit auseinandersetzt, zusätzlich Aufklärung betrieben werden.

Insgesamt sind darüber hinaus die positiven Aspekte zu beachten, die mit einer Ansiedlung von Dong Energy, d.h. einem großen Industrieunternehmen in der Region, verbunden sind. Für die Gemeinde Lubmin bedeutet dies nicht nur hohe Steuereinnahmen (Gewerbsteuer), sondern auch eine Belebung der Wirtschaft über die Schaffung von Arbeitsplätzen, Ansiedlung von Mitarbeitern in der Region usw. Dies hat indirekt positive Effekte für die Tourismusentwicklung, indem Umsätze in Gastronomie und Handel steigen und notwendige Investitionen in die touristische Infrastruktur getätigt werden können. Ebenso tritt Dong Energy als Sponsor auf, auch hiervon kann der Tourismus profitieren. Dies betrifft Veranstaltungen, deren Finanzierung heute nicht immer sichergestellt ist, ebenso, wie eine mögliche Unterstützung bei Investitionen. Derartige Projekte kommen nicht nur dem Tourismus und der Infrastruktur in der Region zugute, sondern sind auch mit Unterstützung eines regional ansässigen Unternehmens besser zu realisieren. Der Tourismus kann heutzutage mit Hilfe des Sponsoring entscheidend gefördert werden, viele Destinationen bemühen sich hier um ein stärkeres Engagement der Industrie, Dong Energy hat diese Bereitschaft bekundet.